

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 2

Artikel: Probleme endlich lösen
Autor: Schlüer, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

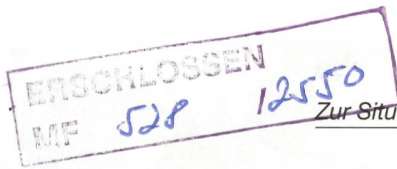
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Probleme endlich lösen

Zur Situation des Berufsmilitärs – Zurück zur Verantwortung der Miliz

Als die Armee XXI konzipiert wurde, galt die «professionalisierte Ausbildung» als ihr «Herzstück». Zur Sicherstellung dieser «professionalisierten Ausbildung» sollten 800 Instruktoren zusätzlich angeworben werden. Kostspielige Anstrengungen wurden dafür entfaltet. Der Erfolg blieb aus.

Nicht nur wurden kaum neue Instruktoren gefunden, vielmehr leidet das Instruktor-korps unter Schwindsucht: Jahr für Jahr wenden sich mehr Berufsoffiziere vom Instruktor-dienst ab, als neue angeworben

*Nationalrat Ulrich Schlüer,
Vizepräsident SiK, Flaach*

werden können. Die Situation ist alarmierend, die Armee-Spitze ratlos. Der jährlich dreimalige Start der Rekrutenschulen ist ernsthaft gefährdet.

Unhaltbare Situation

Als «Lückenbüsser» wurden «Zeitoffiziere» eingestellt. Eine unbefriedigende Lösung, die überdies so teuer ist, dass den Instruktoren – diese kennen im Gegensatz zu den «Zeitoffizieren» keine Vierzigstundenwoche – eine ihrem anspruchsvollen Einsatz gerecht werdende Entlohnung noch immer nicht zugesichert werden kann. Dabei kann nicht bestritten werden: Trotz der misslichen Situation beim militärischen Berufspersonal hat die Qualität der militärischen Ausbildung in den letzten paar Jahren markant zugenommen. Trotzdem: Der Lösung des Instruktoren-Problems ist endlich uneingeschränkt Priorität einzuräumen. Weiteres Herausreden der Armee-Spitze darf nicht geduldet werden.

Zurück zur Miliz

Würden endlich ernsthaft Lösungen gesucht, dann müsste der Miliz substanzielle Ausbildungsverantwortung zurückgegeben werden. Dies nicht bloss als Notlösung, zur Vertuschung der Lücken im Instruktor-korps. Nein! Es sind vielmehr die heute aktuellen Bedrohungen, die nach Rückgabe von Ausbildungsverantwortung an die Miliz-Kader rufen.

Der Armee-Einsatz im städtischen Gebiet ist heute zweifellos der wahrscheinlichste, aber auch der anspruchsvollste Ernstfall-Einsatz der Armee. Es sind nicht mehr Schlachten zu schlagen, sondern Städte, gefährdete Anlagen oder Achsen zu sichern. Dies voraussehbar in politisch höchst an-



Der Berufsoffizier als Lehrer und Mentor.

gespannter Situation. Da sind ausgeprägte Führungsqualitäten gefragt.

Einheit kennen

Wer in solcher Situation erfolgreich führen will, muss seine Einheit von der Ausbildung her genau kennen. Und wer als Soldat solche Einsätze zu leisten hat, wird seiner Aufgabe nur dann gerecht, wenn er den Führungsqualitäten seiner Vorgesetzten voll vertraut. Dieses gegenseitige Vertrauen in Kompetenz und Fähigkeit entsteht nur, wenn Ausbildungsverantwortung und Einsatzverantwortung ungeteilt von den gleichen Führungspersönlichkeiten in einer zusammengeschweissten Einheit wahrgenommen werden.

Wer führt, muss wissen, was er seiner Einheit zumuten kann. Wer eingesetzt wird, muss von der Führungskompetenz der Vorgesetzten voll überzeugt sein. Das dürfte für den Erfolg eines Einsatzes ausschlaggebend sein.

Modul-Armee untauglich

Noch glaubt die Armee-Spitze, für solche Einsätze sozusagen massgeschneidert Armee-Module am Bildschirm zusammenfügen zu können. Doch unsere Armee ist keine Armee von Robotern. Sie besteht aus Bürgern. Diese sind, gerade in schwierigen Situationen, als Menschen zu führen, nicht als Computer-Einheiten.

Die Armee-Spitze hat das alte Miliz-Ausbildungssystem systematisch der Lächerlichkeit preisgegeben: Das Zeitalter, da «Lehrlinge Lehrlinge ausbilden» würden, sei endgültig vorbei, wurde herablassend kommentiert. Eine Überheblichkeit, die schweren Schaden angerichtet, viele wertvolle Milizler der Armee entfremdet hat. Der Miliz ist Ausbildungsverantwortung zurückzugeben. Und der Instruktor soll wieder jener militärische Lehrer sein, der die als «Lehrlinge» verunglimpften Miliz-Führer zu jenen Höchstleistungen bringt, von denen die Schweizer Milizarmee jahrzehntelang gelebt hat.

Umorientierung nötig

Dazu hat sich die Armee-Spitze neu auszurichten. Spätestens auf Beginn 2008 muss der neue Chef der Armee im Amt sein. Für diesen wichtigsten Posten in der Armee braucht es jetzt einen militärischen Praktiker, eine Persönlichkeit, die ihre Führungstauglichkeit auf allen Stufen der Armee eindrücklich unter Beweis gestellt hat.

Ein Theoretiker, der die Armee vor allem auf der Grundlage von Computer-Modellen glaubt führen zu können, wäre fehl am Platz. Die abstrakte «Modul-Armee» ist gescheitert. Die Lösung heisst: Zurück zu einer Armee, deren Gesicht von Führungspersönlichkeiten bestimmt wird, nicht von Computer-Modellen. 